

## Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Nur frisch, ihr Herrn und Damen! G

1      Nur frisch, ihr Herrn und Damen! Gleich  
2      Sind wir an unsrer Höhle.  
3      Seht da! – Nicht wahr, es fährt auch Euch  
4      Ein Schauer durch die Seele?  
5      Wohlan! Nehmt Platz! Warum ihr das  
6      Empfindet, sollt ihr hören.  
7      Erst aber lasset uns ein Glas,  
8      Aufs Wohl der Todten, leeren.  
9      Nun! Sitzt ihr alle? – Hört denn an!  
10     Nicht lang vor  
11     Bewohnt' ein wackerer Edelmann,  
12     Herr Veit von  
13     Das Haus, woher wir kommen. Doch  
14     Lag freilich Muskateller,  
15     Nicht solcher Bleichert, damals noch  
16     In dieses Hauses Keller.  
17     Zwei Kinder hatte Veit. Sein Fritz,  
18     Verlobt mit Fräulein  
19     Zu  
20     Gleich hinter diesem Holze,  
21     Kam oft auf dieser Stelle hier  
22     Mit seiner Braut zusammen. –  
23     Doch noch ein Glas! Mir fängt es schier  
24     Im Gaumen an zu strammen.  
25     Nun! Eine Tochter hatt' auch Veit,  
26     Die jung zu einer Muhme  
27     Nach  
28     (so hieß sie,) um die Blume  
29     Der Unschuld, sich, im Augenblick'  
30     Des Taumels, ließ bethören.  
31     Sie floh, doch Furcht hielt sie zurück,  
32     Zum Vater heim zu kehren.  
33     Aus

34 Zum Bruder Fritz ein Bote:  
35 Sie harre bei der Kelle hier,  
36 Sein mit dem Morgenrothe.  
37 Fritz mit des Tages Anbruch fort,  
38 Und seht: (den Platz umzäunte  
39 Die Nachwelt,) bei der Eiche dort  
40 Saß Adelheid und weinte.  
41 Ob Neugier gleich und Ungeduld  
42 Im Bruder Fritz sie baten,  
43 So schwieg sie dennoch; ihre Schuld  
44 Ließ sie ihn selbst errathen.  
45 Sie sank für Scham in seinen Arm,  
46 Und floß in Thränen über,  
47 Und schluchzte nur: Erbarm', erbarm'  
48 Auch itzt dich mein, o Lieber!  
49 »gib dich zufrieden, gutes Herz!  
50 Ich liebe dich noch immer.  
51 Nur häufe Schmerzen nicht auf Schmerz,  
52 Und stille dein Gewimmer.  
53 Hier hast du meine rechte Hand,  
54 Dein Fritz wird treulich sorgen  
55 Für dich und deiner Liebe Pfand,  
56 Und alles bleibt verborgen.«  
57 Gertrud von  
58 In dieses Holz spatzieren;  
59 Das Unglück mußt' auch heute sie  
60 Nah an die Kelle führen.  
61 Hier hört sie eine Stimm' und spitzt  
62 Das Ohr, schleicht durch die Hecken  
63 Sich immer näher hin, und itzt –  
64 Denkt selbst Euch Trudchens Schrecken!  
65 »für sie und ihrer Liebe Pfand  
66 Will Fritz getreulich sorgen?  
67 Bin ich bei Sinnen, bei Verstand?  
68 Ist's Nacht und Traum? Ist's Morgen?

69 Halt! stehn sie auf? – Sie gehen fort! –  
70 Was thu' ich? Folg ich ihnen?  
71 Kann solch ein Scheusal noch ein Wort,  
72 Noch einen Blick verdienen?« –  
73 Fritz und die Schwester waren grad  
74 An jenem Schlund', den oben  
75 Ihr in der Höhle Kuppel saht,  
76 Als durchs Gebüscht gestoben  
77 Das Fräulein kam. »Ist das die Braut?«  
78 Fragt höhnisch sie und bitter,  
79 Indem sie auf die Schwester schaut,  
80 Und lächelnd sprach der Ritter:  
81 »ei, ei! das Horchen thut nicht gut!  
82 Wenn ich mich nun beklagte?« –  
83 Sie aber stieß mit voller Wuth  
84 Ihm vor die Brust, und sagte:  
85 Fort Bösewicht! bist du noch kühl  
86 Dabei, daß dein ich spotte? –  
87 Fritz wich zurück, und glitscht' und fiel  
88 Hinab in diese Grotte.  
89 Mein Bruder! Ach! mein Bruder! schrie  
90 Das Fräulein Adelheide,  
91 Und sank erblassend in die Knie,  
92 Erdrückt von so viel Leide.  
93 »was? Er dein Bruder? Nun, so flieg'  
94 Dem Teufel nach zur Hölle!«  
95 Sprach Gertrud. Adelheide schwieg,  
96 Todt war sie auf der Stelle.  
97 Gertrude floh durch Busch und Dorn;  
98 Gewinsel aus der Höhle  
99 Erreicht sie hier; weg war ihr Zorn,  
100 Voll Mitleid ihre Seele.  
101 Als sie herab zur Grotte sprang,  
102 Lag Fritz von Wülferode  
103 Zerschmettert auf der Erd', und rang

104 Zähnknirschend mit dem Tode.  
105 »fritz! Fritz! Was machst du? Kennst du mich  
106 Nicht mehr? Ich bin ja Trude!  
107 Sieh! ich bin nicht mehr bös' auf dich!  
108 Was ist das? – Schwimmst in Blute?« –  
109 Sie faßt ihn bei der Hand, doch schier  
110 Fiel schwer wie Blei sie nieder;  
111 Fritz schlug die Augen auf, sah stier  
112 Sie an, und schloß sie wieder.  
113 Aus seiner Tasche hing von Flor  
114 Ein Tuch, das sie ihm stickte;  
115 Sie zog's und ach! den Brief hervor,  
116 Den Adelheid ihm schickte.  
117 Das Fräulein las, sank hin und lag,  
118 Die Händ' auf Fritz gefaltet;  
119 Als sie erwacht' am Nachmittag',  
120 War Fritz bereits erkaltet.  
121 Gertrude, fühllos, dumpf und krank  
122 Am Leib' und an der Seele,  
123 Saß ohne Speis' und ohne Trank  
124 Drei Tag' in dieser Höhle.  
125 Ihr Vater und sein Hofgesind'  
126 Durchstöbert' alle Sträuche,  
127 Und fand zuletzt das schöne Kind  
128 Im Schlaf' auf Fritzens Leiche.  
129 Sie blieb am Leben, doch betrog  
130 Die Hoffnung manche Freier  
131 Um ihre Hand; das Fräulein zog  
132 Ins Kloster, nahm den Schleier,  
133 Und saß, wenn alles schlief, und wacht'  
134 Und weint' auf ihrer Zelle,  
135 Und starb. – Oft hör' ich itzt bei Nacht  
136 Sie trauren in der Kelle.  
137 Das Horchen thut, sprach Fritz, nicht gut!  
138 Doch Eifersucht noch minder!

139 Drum, bitt' ich, seyd auf Eurer Huth,  
140 Ihr guten, schönen Kinder.  
141 Denn vorgethan, und nachbedacht,  
142 Wie wir zu oft vergessen,  
143 Hat manchen in groß Leid gebracht. –  
144 Doch kommt zum Abendessen!

(Textopus: Nur frisch, ihr Herrn und Damen! Gleich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/251>)